

Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 42

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Roffignac

COGNAC
FINE CHAMPAGNE

Notschrei eines Bürgers

Wenn ich jeden Tag einen Post-einzahlungsschein am Schalter be-
ziehe und den Beamten dabei jedes
Mal in Anspruch nehme, ist das gra-
tis; wenn ich aber zehn Scheine auf
einmal verlange, kostet das Stück
1 Rappen.

Wenn ich Einschreibebriefe durch
Einzelempfangscheine quittieren lasse,
kostet das nichts, trotzdem der Be-
amte die Arbeit des Ausfertigen hat.
Erstehe ich aber ein Quittungsbuch,
in welches ich die Postsendungen
noch selbst eintragen muss, der Post
also Arbeit erspare, dann muss ich
80 Rappen für das Buch zahlen.

Wenn ich ein ganz gewöhnlicher
Sterblicher bin, muss mir der Brief-
träger jeden Tag die Post ins Haus
bringen. Gebe ich es aber geschwol-
len und halte mir ein Postfach, zu
dem ich täglich hinlaufen muss, so
kostet es mich mindestens 1 Fr. 50
im Monat. Aehnlich ist es mit der
Postlagerkarte.

Bekanntlich kann man auch nach
Schalterschluss eilige Postsachen ge-
gen eine Extragebühr von 20 Rappen
aufgeben. Man sollte meinen, die Ge-
bühr beziehe sich auf das nachträg-
liche Schalteröffnen. Aber weit ge-



Weber-Stumpfen sind einzigartig!



„Ich mache nume a Trubekur, Herr Wachtmeister!“

fehlt: wenn ich zwei Briefe habe,
kostet's 40 Rappen und bei fünf Ge-
genständen einen Franken. Die Ar-
beit für den Beamten ist fast genau
die gleiche, insbesondere wenn ich
z. B. fünf angekommene Briefe in
Empfang nehme.

Warum also das alles?

Waaaruuuum?

Loth.

(... damit der Schweizer nicht das
«Meckern» verlernt! - Der Setzer.)

Vin Fédéral

Kamen drei Herren in ein Gross-
restaurant nach Luzern und frugen
den Ober nach Schweizer Weisswein-
spezialitäten. (Folgten die Namen.)

«Wie heissen die bitte?»

«Neuchâtel...»

«... ist uns zu spritzig.»

«Epesse (Waadtländer)...»

«... ist zu herb.»

«Fendant...»

«... ist zu heftig.»

«La Côte...»

«... ist zu sauer.»

«Johannisberger...»

«... ist zu blumig.»

«Aha», meinte der Ober, «ich weiss
was für Sie passt — Leni, ein Liter
Vin Fédéral!»

ceza

Mein Ausläufer

muss mir jeweils berichten, was in
diesem oder jenem Kino gespielt
wird. Obwohl ihm das Lesen ziemlich
Mühe macht, besorgt er dies Amt
nicht schlecht. Kürzlich aber pas-
sierte ihm ein kleiner Schnitzer. Be-
geistert kam er und sagte: «Ja das
müssen Sie anschauen, ein ganz ras-
siger Film, er heisst 'Die drei Muskel-
tiere'!»

So ganz unrecht hatte er ja trotz des Lese-
fehlers nicht, auch der alte Spruch vom blind-
en Huhn bewährt sich wieder einmal. st.

Splitter

Erst die Enttäuschungen verraten
uns, was wir alles hofften.

Fluchen ist eine bei Männern häu-
fige und sehr merkwürdige Art zu
weinen.

Mein Garten ist ein Stück des
Paradieses — — plus Unkraut und
Werren.

Die Diktatoren haben entdeckt:
Nur dann weiss einer alles am besten,
wenn es niemand anderm erlaubt ist,
es noch besser zu wissen. Tschopp